

Ingelore Rembs

Flatterhaft

Roman



CMS Verlagsgesellschaft

»Ein Traumtag ist das heute, Magda, ein Bilderbuchwetter«, flötete Lilly durchs Telefon. Sie betonte jede Silbe mit Nachdruck, um ihre Freundin auf etwas ganz Bestimmtes vorzubereiten. Magda war gerade im Begriff, sich aus dem Bett zu schälen, und Lillys früher Überfall verhielt nichts Gutes. Sie kannte Lillys Temperament, ein gefasstes Vorhaben mit theatralischen Worten anzukündigen. Nur, musste das in aller Herrgottsfrühe sein?

»Magda, ich möchte mich noch einmal so richtig verlieben!« Lillys Stimme hatte einen sehnsüchtigen Klang.

»Wie, noch mal richtig verlieben?«, fragte Magda entgeistert und war plötzlich hellwach. »Du machst mich fertig, und das auf nüchternen Magen.«

Genauso gut hätte Lilly ankündigen können: »Magda, ich möchte mal jemanden erschießen!« Beides wäre absurd, aber Letzteres hätte Magda nicht annähernd so sehr geschockt wie Lillys haarsträubendes Bedürfnis, sich noch einmal zu verlieben – und dann auch noch »so richtig«.

»Ja, verlieben! Irgendwie und irgendwo einfach noch mal diese Schmetterlinge im Bauch spüren, du weißt schon ...«

Magda wusste gar nichts, denn Lilly war seit vielen Jahren glücklich verheiratet, wenigstens dem Eindruck und ihren Erzählungen nach.

»Was sagst du dazu, Magda?«

»Mir fehlen die Worte! Aber sicherlich bist du heute nicht die Einzige, die bei diesem Kaiserwetter solche verwegenen Gedanken laut ausspricht. Da erwachen schlummernde Sehnsüchte, die quatscht man gerne mal so dahin.« Mit diesen Worten versuchte Magda, ihrer Freundin diesen absurden Gedanken auszureden.

Am anderen Ende der Leitung war es einen Moment lang verdächtig still, dann wurde Lillys Stimme energisch: »Hör doch zu, Magda! Hier steht es schwarz auf weiß.« Dann las sie zur Bekräftigung ihres Wunschdenkens ihr Wochenhoroskop laut und deutlich vor.

Stier: In der Liebe bringt eine neue Bekanntschaft viel Unruhe in Ihr Leben. Es sieht ganz danach aus, als würden Sie sich einem Menschen durch magische Nähe verbunden fühlen. Dem sollten Sie sich nicht verschließen.

Nun wurde Magda ärgerlich: »Mensch, Lilly. Verschone mich bitte mit diesem Hokuspokus und nutze meine gute Laune nicht aus! Lass uns lieber den Nachmittag bei einem großen Eisbecher mit viel Sahne genießen. Das bringt dich auf andere Gedanken und beruhigt die Nerven.«

Lilly war Feuer und Flamme und willigte sofort ein. »... und ist gut für die Figur«, kicherte sie. »Bei der Gelegenheit kann ich auch gleich die magische Nähe eines Mannes ausprobieren.«

»Eines Menschen, hast du aber gerade vorgelesen«, korrigierte Magda ihre Freundin energisch, »und damit kann auch ich gemeint sein.«

»Gott, bist du unsensibel. Bussi, see you«, beendete Lilly euphorisch das Telefonat und legte auf.

Magda schaute noch immer ungläubig auf den Hörer in ihrer Hand und fragte sich, ob sie wohl gerade geträumt hatte.

Mit einem leisen Summen schoben sich die Jalousien ihres Schlafzimmerfensters nach oben. Sie gaben eine beeindruckende Sicht hinunter auf die Stadt frei, die noch unter einem leichten Dunstschleier lag, während sich hier oben, auf der *Friedrichshöhe*, der Himmel bereits in einem tiefen Blau zeigte. Lilly hatte recht: Es kündigte sich ein herrlicher Spätsommertag an, wie er besser nicht sein konnte. Vergessen waren die sintflutartigen Regenfälle und die unberechenbaren Stürme der letzten Wochen. Der bevorstehende Herbst mit seinen langen, grauen Nebeltagen war in weite Ferne gerückt. Der Bodensee zeigte sich heute von seiner allerschönsten Seite, und man verzieh ihm seine Alüren erstaunlich schnell.

Gut gelaunt blinzelte Magda in die Sonne und beschloss spontan, bei diesem Traumwetter auf der Terrasse zu frühstücken.

Tim war ihrer Meinung nach mal wieder viel zu früh aus dem Haus gegangen, bepackt mit Aktenordnern und dem Handy am linken Ohr. Frühstück hielt er unter der Woche für reine Zeitverschwendung, und so trank er seinen Espresso, den er mit einem Schuss kalter Milch versetzte, um ihn schneller trinkbar zu machen, stets in einem hastigen Zug aus. Gemütlichkeit aufkommen zu lassen, das wäre für ihn so früh am Morgen eine echte Strafe gewesen. Umso mehr freuten sich Magda und Tim auf die Wochenenden, an denen sie gemeinsam und ausgiebig frühstückten und Tim aus seiner Schallplattensammlung alte Songs auflegte, die an die ersten Begegnungen der beiden erinnerten.

Tim arbeitete als Architekt, selbstständig, mit einem hervorragenden Mitarbeiterstamm und einem repräsentativen Vorzeigebüro. Die Verantwortung für seine acht Angestellten war ihm heilig, und den Neid seiner Kollegen hatte er sich hart erarbeitet. Dank seines ausgezeichneten Rufes war er mit anspruchsvollen Bauprojekten gut ausgelastet.

Magda hatte zwei Jahre lang als Bauzeichnerin für ihn gejobbt, bis es bei einer Weihnachtsfeier heftig zwischen ihnen gefunkt hatte. Ein Jahr später hatten sie geheiratet, zum Leidwesen von Chris, einem Baustatiker, mit dem sie längere Zeit liiert gewesen war, der ein Zusammenziehen in eine gemeinsame Wohnung allerdings immer wieder hinausgezögert hatte. Chris gab bis zum Schluss die Hoffnung nicht auf, dass Magda zu ihm zurückkehren würde. Er war es, der ihr den Job bei Tim besorgt und ihr dann vorgeworfen hatte, undankbar zu sein. Seine Worte, sie hätte sich mit Kalkül ins gemachte Nest gesetzt, hatten sie sehr verletzt und waren dafür ausschlaggebend gewesen, ihm endgültig den Laufpass zu geben. Magda war schon lange in Tim verliebt gewesen und hatte nicht zu hoffen gewagt, dass er ihre klammheimliche Liebe eines Tages erwidern würde. Er war nicht nur erfolgreich im Beruf, sondern sah auch noch verdammt gut aus. So gut, dass Chris sie zum Abschied gehässig gewarnt hatte: »Den hast du nie für dich alleine. Der ist berüchtigt für seine Weibergeschichten.« Doch das Risiko war sie gerne eingegangen und hatte es keinen Augenblick bereut.

»Für eine Geliebte fehlt mir die Zeit«, beruhigte er sie immer wieder, wenn er bis in die Nacht hinein arbeitete und sie ihn mit vorwurfsvollen Blicken zu später Stunde

empfang. »... und hoffentlich auch die Lust«, dachte sie klammheimlich.

Magda war stolz, wenn Tim bei ausgeschriebenen Bauprojekten ihre Ideen als erfahrene Bauzeichnerin berücksichtigte. Es lag ihm viel daran, mit ihr über seine Arbeit zu diskutieren, was sich manchmal als schwierig erwies, wenn sie zu großen Ehrgeiz entwickelte und dabei auf sein Einsehen hoffte.

Doch nach den vielen Arbeitsjahren genoss sie es, Hausfrau zu sein und sich besonders schönen Tagen, wie es heute einer zu werden schien, hinzugeben.

Ihren Kinderwunsch hatten sie nicht verwirklichen können, da eine heimtückische Erbkrankheit in Tims Familie schon für viel Kummer gesorgt und der Arzt daher zur Vorsicht gemahnt hatte. »Mit dieser Nervenentzündung ist nicht zu spaßen. Das ist ein enormes Risiko«, warnte sie Roland, ihr gemeinsamer Arzt und ein Tennisfreund von Tim, immer wieder. Nach diesem ernsthaften Ratschlag hatten sie zuerst an eine Adoption gedacht, sich aber schlussendlich ihr gemeinsames Leben ohne Kinder eingerichtet.

»It's a wonderful, wonderful life«, tönte es aus dem Radio. Leise sumnte Magda den Song mit und ließ sich beschwingt in den Korbsessel fallen, schob sich ein weiches Kissen in den Rücken, streckte ihre Beine aus und legte dabei entspannt die Füße auf das Terrassengeländer. Vergnügt löffelte sie ihr Müsli, das sie mit saftigen Beeren aus Nachbars Garten verfeinert hatte, und dankte Tim einmal mehr für ihr schönes gemeinsames Leben.

Sie liebte den Moment des erwachenden Tages und die Ruhe hier oben, dem Himmel ganz nah. Obwohl sie

und Tim nun schon viele Jahre in dieser bevorzugten und von Weinbergen umgebenen Gegend wohnten, konnte sie von dem beruhigenden Blick hinunter auf die Dächer von *Konstanz* nie genug bekommen. Die Aussicht auf den *Seerhein*, der sich heute nach den endlosen Regentagen wie glänzendes Lametta durch die atemberaubende Landschaft schlängelte, war einfach fantastisch. Freundlich grüßte der *Seerheinrücken* aus der Schweiz herüber, und schemenhaft konnte man das *Säntismassiv* mit den angrenzenden *Churfürsten* erahnen.

Endlich war auch das Gerüst um das *Münster* herum entfernt worden, und stolz ragte die Turmspitze in den herrlichen Morgen.

Lillys Worte, sich noch einmal verlieben zu wollen, spukten Magda erneut durch den Kopf, doch sie nahm sich vor, auf diesen Unsinn nicht näher einzugehen.